

Baseldytsch : der Basilisgg und anderi Faabelwääse

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Akzent : Magazin für Kultur und Gesellschaft**

Band (Jahr): - **(2019)**

Heft 1: **Tiere**

PDF erstellt am: **21.06.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Basel— dytsch

Der Basilisgg und anderi Faabelwäase

Text Beat Trachsler

Wär wisse mecht, wie me sich zer Zyt, wo d Zoology no kai wissenschaftlige Boode ghaa het, e Basilisgg vorgstellt het, dää erfaart zem Byspiil im *Handwörterbuch des deutschen Aberglaubens* eppis iber d Gibuurt und s Uussee vomene Basilisgg: «Wenn en alte Giggel (vo 7, 9, 14 oder 20 Joor) en Ai in Misch legt und daas äntwäader dur d Weermi oder von ere Schlang beziegswyys Grott usbrietet wiird, entstoot us emene sottige dotterlose «Basilisggenai» en eigenaartig Faabeldier, wo usgseet wien e Giggel, aber mit Dracheflügel, emene Aadlerschnaabel, emene Aideggeschwanz und mid eme Kreenli ufem Kopf; denn er isch der Keenig unter de Schlange.» Amenen anderen Oort liist me, dass d Basilisgge mid irem Bligg oder Oote Mentsche, wo in iri Neechi kemme, kenne deede. Der Reformaatoor Luther het der Namme Basilisgg mit «Otter» ibersetzt. Und doo und deert findet men imene naduurkundlige Museum e Brebaarad vomene Roche, won e Basilisgg soll daarstelle.

Basileus = Keenig E Rätsel isch bis hitte der Zämmehang zwischn em Namme Basel und Basilisgg. «Basileus» isch s altgriechisch Woort fir Keenig. Wel d Basilisggeschlang e wysse Flägen ufem Kopf het, wo men als gaini Kronen interpretiert het, isch si eben als Keenig unter de Schlange bezaichnet worde. Worum aber Basel als Basilisgge-Stadt syt em Middelalter gulte het, isch numme mit der Vermuetig z erglääre, dass Basilisggen als Woopelhalter verwändet worde sinn.

Der eltscht Basilisgg im Boode vom Minschter Wo men ane 1973 unter em spootromaatische Fuessbooden im Middleschiff, in der Neechi vom Kanzlepfyler, e lineari Daarstellig vomene Basilisgg entdeggt und fir d Zuekumpft sichtbar gmacht het, isch glyy d Mainig uffkoo, daas syyg vermueltig die eltsch-

ti Daarstellig vomene Basler Basilisgg.

Basilisggebrinnli Z Basel drifft men iiberaal Daarstellige vo Basilisggen aa. Ane 1884 het s Gaas- und Wasserwäärg e Wettbewäarb fir «en aifache Drottwaarbrunne» uusgschriibe. Gwunne het dä Wettbewäarb der doomoolig Diräggtter vo der Gwäärschuel, der Wilhelm Bubeck, mit sym Entwuurff fir e gussyysig Basilisggebrinnli. Die «von Rollsche Ysewäärgg Klus» hänn 50 Seryebrinnli gosse. Hit sinn no 25 vo dääne Brinnli in Bedriib.

Der Basilisgg im Gäärberbrunne An der Quelle vom speetere Gäärberlochbrunne soll vor Zyten e Basilisgg ghuust haa. Däm Brunne het men auch Richtbrunne gsait, wel deert der Brobscht vom Lienertsstift unter ere Linde Gricht ghalte het.

D Wettstaibruggbasilisgge 1880 sinn uff de vier Bruggekopffpyler vier monumäntaali Basilisgge uffgestellt worde. Si sinn 3 Meeter hoch gsii und 50 Zäntner schwäär. Entwoorffe het se der Bildhauer Lukas Ferdinand Schlöth, wo au s Sankt Jokebsdänggmool von em stammt. 1936 isch d Wettstaibrugg braiter gmacht worden und doorum het me die mächtige Gussyysebasilisgge miesen ewäggmache.

S Spaledier – au e Faabelwäase In den eerschte Joor vom 17. Jorhundert het sich der Soon vomene Handwärgger in der Spalevoorstadt ufe Wääg in d Fremdi gmacht. Deert isch er in e groossi finanzielli Noot koo. Er het doorum sym Vatter gschriibe, er haig syy Understizig neetig, sunscht mies er verhungere. Der Vatter het aber gmaint, der Soon wurd en us luuter Fuulget aabättele und het em gschriibe, er soll sich eerlig dur s Lääbe bringe. Er het sym Brieff en ainzige Gryyzer byygelegt mit der Bi-meerggig: Wenn daas nit zem Sattässe läng, soll er sich e Strigg kauffe. Der verzwyyflet Soon het das gmacht und sich uffhänggt. Wo daas der Vatter vernoo het, het au äar sich e Strigg kaufft. – S Huus in der Spalevoorstadt isch lang läär gstande. Gaischter hänn sich ygnischtet. Wo äntlig e Spalemer der Muet ghaa het, ins Huus ynezgoo, isch er verruggt worde. Er het sich uffgfert wien e Dier und d Mentsche blogt. Bsunders unheimlig isch gsii, dass er sy Gstalt het kenne wäggsle. Bald het er uugsee wien e Hund, derno wien e Sau, wien e Drach ooder e Lindwuurm. Wäär em bi-geegnet isch, isch grangg worde. ■

Quelle

Basler Basilisken. Von der Entstehung im 15. Jahrhundert bis zur Gegenwart. Spalendorverlag, 2003.

Der Basilisk und das Wiesel, Radierung von Wenceslas Hollar (1607–1677).

